

Mersburger Volksblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug wöchentlich, Postbezug monatlich, Nachlieferung vorbehalten. Einzelnummern nachmittags, Einzelnummer 120 Milt., Sonnabends 150 Milt., Postdruckkonto: Zeit Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Bäckerstraße 4; Zweiteilige Gombardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg, im Falle höh. Gem. (Streik usw.) befehlt K. Ansp. r. Liefer. od. Rückgegr. Nr. 293



Anzeigenpreis für den achtspaltenigen Millimeterum 7 Goldpfennige, in Reklamezeitung für 20 Goldpfennige und Nachlieferung 28 Goldpfennige. Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzprospekt ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100.

Freitag, den 14. Dezember 1923

163. Jahrgang

Deutsch-französische Verhandlungen in Paris?

Wie ein Marxist über den Marxismus urteilt!

Die deutsche Regierung wird in den nächsten Tagen in Paris durch die dortige vorläufige Vertretung der französischen Regierung die bestim mte Frage vorlegen lassen, ob nach der nunmehr auch für französische Auffassung notwendigen Aufgabe des passiven Widerstandes sofort direkte Verhandlungen

über die politischen und wirtschaftlichen Fragen der besetzten Gebiete eingeleitet werden können. Dabei wird selbstverständlich das Ziel der deutschen Politik, soweit zunächst die besetzten Gebiete in Betracht kommen, die Wiederherstellung der politischen Souveränität des Reiches und der Freiheit der Wirtschaft sein. Soweit Verträge abzuschließen wären, würde also die

Wiederherstellung des Zustandes vor dem Einmarsch ins Ruhrgebiet auf die Basis des Rheinabkommens in Betracht kommen. Voraussetzung für solche Regelung der Frage der besetzten Gebiete ist natürlich die Wiederherstellung der inneren Ordnung und der Wiederaufbau der Wirtschaft, wobei dabei ein Einfluß der deutschen Regierung noch möglich ist.

Weiter wird die Regierung bei Erörterung der Währungsfragen nunmehr endgültig zu dem Plan einer

rheinischen Goldwährungsreform

Stellung nehmen müssen, nachdem gestern die Verhandlungen darüber in Paris zum Abschluß gekommen sind. Die Regierung wird das Bestehen einer besonderen rheinischen Goldwährungsreform neben dem wertbeständigen Markgold der Gemeinden davon abhängig machen, daß das Statut der rheinischen Goldwährungsreform ihr zur Genehmigung vorgelegt wird und daß die rheinische Goldwährungsreform ein weiteres in die Zentralbank des Reiches auftritt, für die der Reichswährungskommissar Dr. Schacht bereits die Vorbereitungen trifft, für die ausländische Hilfsmittel auf Grund neu aufgenommenen Kreditverhandlungen vielseitig zur Verfügung stehen werden.

Angeführt ist auch die Frage, wie die Reichsbank die 180 Millionen Papiermark-Rotgeld,

die im besetzten Gebiet im Umlauf sind, einlösen soll. Nachdem die Reichsbank die Einlösung bereits grundsätzlich abgelehnt hatte, sind neue Verhandlungen anzuknüpfen, die vielleicht dazu führen, daß die Reichsbank einen kleinen Teil dieses Rotgeldes nach Maßgabe der erforderlichen Mittel für Umschlagungen einlöst.

Wenn diese wirtschaftlichen Maßnahmen beendet sind, soll nach der Ansicht der Reichsregierung die Arbeit der in den besetzten Gebieten gebildeten Kommissionen erledigt sein. Die Reichsregierung würde damit nicht nur den passiven Widerstand einstellen, sondern auch die Wirtschaft in den besetzten Gebieten wieder in Gang gebracht haben und auch einen wohl intentionalen anerkannten Anreiz auf Wiederherstellung des Zustandes vor der Besetzung des Ruhrgebietes und der vollen Beachtung der Bestimmungen des Vertrages von Versailles haben. Der diesem Zweck dienende

offizielle Schritt in Paris

soll aber gleichzeitig auch die Vorbereitung für die Verhandlungen der von der Reparationskommission eingesetzten Untersuchungskommission bedeuten. Der zweite Untersuchungsfall soll bekanntlich die deutsche Wehrfähigkeit betreffen.

Die Wehrfähigkeit der deutschen Wehrmacht muß aber eine Regelung der Wehr- und Munitionfrage zur Voraussetzung haben, weil sonst überhaupt keine Leistungsfähigkeit festzustellen ist und jeder feste Maßstab fehlt. Dabei dürfen nicht nur etwa in form vorübergehender Verzögerungen Abminderungen getroffen werden, sondern es müssen alle finanziellen Fragen geregelt sein.

Direkte Verhandlungen sind weiter auch nötig, weil die zwischen der Industrie und der Union abgeschlossenen Verträge nur kurzfristig sind und die Verhältnisse im besetzten Gebiet sich sofort wieder verschlechtern müssen, wenn die an sich schon äußerst schwere Erfüllung des Ruhr-Vertrages sich als unmöglich erweisen sollte, oder dieser Vertrag im April nächsten Jahres abläuft.

Unter diesen Umständen beginnt die Reichsregierung also eine

umfassende außenpolitische Tätigkeit,

die endgültig Klarheit schaffen muß, ob überhaupt eine Vereinbarung zwischen Berlin und Paris über die Möglichkeit der Erfüllung des Vertrages von Versailles, über die Rechte Deutschlands und über die Regelung der Reparationsfrage möglich ist.

Für die Wiederaufnahme der außenpolitischen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris ist die Beilegung des Problems des deutschen Vorkaufers in Paris notwendig. Es scheint für das Maß der Verhandlungsmöglichkeiten auf französischer Seite zu sein, daß die deutsche Regierung auf drei Vorkaufslagen für das Abgremieren für den deutschen Vorkäufer in Paris bis heute ohne Antwort geblieben ist und auch die französische Vorkäufer in Berlin ohne jede Auskunft von Paris gelassen ist.

Neue Steuerverordnungen.

Über die von uns bereits mitgeteilten neuen Maßnahmen der Regierung auf steuerlichem Gebiete, erfahren wir noch folgendes: Zunächst sind drei Steuerverordnungen in Aussicht genommen.

Die erste ist bereits veröffentlicht und sieht die Erhebung der Wehr- und Munitionsteuer schon in diesem Monat vor.

Die zweite Verordnung regelt die Abschlagszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für das Jahr 1923 und die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer auf das Jahr 1924. Ferner führt sie die Goldbasis bei der Vermögens- und Erbschaftsteuer und bei den Verbrauchs- und Verbrauchssteuer durch.

Die dritte Verordnung befaßt sich mit der Mietzinssteuer, mit der Steuer aus den Infationsgewinnen aus Obligationen und mit dem Finanzausgleich zwischen dem Reich und den Ländern.

Im einzelnen ist über diese neuen steuerlichen Maßnahmen der Regierung, die zurzeit das Kabinett in eingehenden Beratungen beschäftigt, noch folgendes zu sagen:

Die Abschlagszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer

für das Jahr 1923 erfolgen auf der Grundlage des Jahres 1922, und zwar hat der Einkommensteuerpflichtige bis 1000 Mark der damaligen Steuerfuß 40 Goldpfennige und der Körperschaftsteuerpflichtige 60 Goldpfennige nachzuzahlen. Die Arbeitnehmer selber, die sie in laufende Vorauszahlungen geleistet haben, dabei aus, sofern nicht ein erhebliches Nebeneinkommen in Betracht kommt. Die Vermögenssteuer für das Jahr 1924 hat sich folgendermaßen auf:

auf Gold gestellt.

Errechnet wird sie nach dem gemeinen Wert, unter anderem nach dem wirklichen Kurswert der Wertpapiere. Der Steuerfuß beträgt durchschnittlich 5 vom Tausend. Bei kleineren Vermögen geht dieser Steuerfuß bis auf 3 Prozent herunter, bei größeren erhöht er sich bis auf 8 Prozent.

Eine Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1924 erfolgt vorläufig infolge der neuen Geldverhältnisse des laufenden Jahres nicht. Die steuerliche Erfassung wird in fünf Gruppen erfolgen. Die Landwirtschaft wird einen Zuschlag auf die Vermögenssteuer zu entrichten haben, und zwar eine Goldmark pro 1000 Mark des Vermögenssteuerwertes pro Vierteljahr.

Bei dem Einkommen von Handel und Gewerbe erfolgt die Steuerleistung aus den Abnehmungen, jedoch abzüglich der bezahlten Löhne und Gehälter. Der Steuerfuß beträgt 2 Prozent. Ungerechtigkeiten, die sich bei einer derartigen schätzartigen Regelung ergeben, sollen bei der Veranlagung des Jahres 1925 festgestellt werden. Die freien Berufe haben aus dem Ueberfluß der Einnahmen über die Werbungskosten 10 Prozent an Steuern zu zahlen, die Einkommen aber 6000 Mark 20 Prozent.

Bei den Arbeitnehmern bleibt die Form des Steuerabzuges bestehen. Dabei wird für alle Einkommen ein fester Steuerfuß von 2 Prozent abgeführt, während die Einkommen der Beamten, die Beamten und Berufsbeamten sind sämtlich auf Goldmark errechnet, von 1. Januar auch die Wehrsteuer mit 20 Prozent vom Kleinhandelspreis und mit 5 Prozent Gemeindefußschlag.

Die Kapitalertragssteuer

trifft wieder in Form einer Prozentsatzigen Abgabe in Erscheinung. Bei der Erbschaftsteuer erfolgt die Veranlagung nach dem gemeinen Wert und auf Goldmarkbasis. Die Sätze sind differenziert mit ermäßigten Tarifen für bestimmte Vermögensgegenstände. Die Erbschaftsteuer ist ebenfalls auf Goldmark errechnet, von 1. Januar auch die Wehrsteuer mit 20 Prozent vom Kleinhandelspreis und mit 5 Prozent Gemeindefußschlag.

Die dritte Steuerverordnung

befaßt sich mit der Aufwertung der Infationsgewinne an Schuldverschreibungen. Wie schon wiederholt mitgeteilt, erkennt das Reich eine allgemeine Aufwertung dieser Schuldverschreibungen nicht an, dagegen schaltet sich das Reich in bestimmte Abschnitte der Aufwertungsmöglichkeit ein, vor allem bei den Hypotheken und bei den Obligationen. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß die steuerliche Leistungsfähigkeit der Hausbesitzer durch den Ausfall der Hypotheken und durch die abnehmende, aber doch ziemlich rasch erfolgende Befestigung der Wohnungswirtschaft erheblich größer geworden ist, oder doch größer werden wird. Da daraus resultierende Mietzinssteuer soll den Ländern und Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.

Das Ergebnis.

Wie die „B. Z.“ mittelt, dürften nach dem Vorschlag der Steuer für 1924 monatlich 75 Millionen Goldmark, also annähernd 900 Millionen Goldmark im Jahre einbringen, eine Summe, die etwa den vierten Teil des finanziellen Gesamtaufkommens für das Reich darstellt. (??)

Die Länder und Gemeinden sollen zahlen.

Das Reichliche Telegraphenbureau teilt mit: Das Reich den geschätzten Vorkäufern. Die Kosten der Wehr- und Munitionsteuer werden nicht von den Wirtschaftlichen aufgebracht werden können, zur Hälfte aus Reichsmitteln zu tragen. Abwiegend davon sind bisher die ungenutzten Zinsen, welche Erwerbslosenfürsorge und Lohnförderung im besetzten Gebiet während und nach der Ruhraktion verursacht haben, allein vom Reich getragen worden.

Da jetzt die Reichsregierung mit den von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Krediten unter allen Umständen auskommen muß, kann das Reich in Zukunft nur noch die geschätzten Vorkäufer in den Ländern zur Wehr- und Munitionsteuer anbringen. Das ist die Hälfte der Auf-

In einer der letzten Nummern der Zeitschrift „Die Freischar“, die jungsozialistischen Bestrebungen dient und von dem früheren „Vorwärts“-Redakteur Wolf Jäger herausgegeben wird, findet sich ein Aufsatz von Hermann Schmitz über die Reichspolitik des Sozialismus. Die fühne und geistvolle Art, mit der sich Schmitz mit dem Sozialismus auseinandersetzt, ist der höchsten Beachtung wert. Es heißt in dem Aufsatz:

„Ist das sozialistische Ethik, die kaum ein anderes Wort kennt und anerkennt als den nackten Egoismus? Ich habe in hunderten von Versammlungen gelauscht auf das Wort, das ausprechen sollte, was mir Sozialismus ist: Die Volksgemeinschaft ist in Not! Wir retten sie mit unserem Mut und unserem Blut! Wir retten sie und wenn wir selbst zugrunde gehen! O, daß ich einmal dieses Wort gehört hätte! Hättet Ihr alten Sozialdemokraten alle Schweißperlen verbracht, alle Denkmäler zum großen Stückchen bis auf Hindenburg gestürzt, hättet Ihr die Monarchien und die Monarchisten mit dem Standrecht ausgekostet und hättet zugleich das Volk erlöst, hättet an der Spitze der Nation das Schicksal herausgefordert — die Geschichte würde Euch den Kranz des Ruhmes reichen. Was habt Ihr getan? Ihr tattet, was Ihr heute noch tut. Ihr habt den Geist nationalen Stolzes in Acht und Bann getan. Ihr habt den Gedanken des Freiheitskampfes zum Schandepokal gemacht. Ihr habt einen Staat geschaffen, wie er noch nie in der Geschichte da war, einen Staat, der den Willen zu staatlicher Größe mit Ausnahmegeistes verfolgt. Ihr habt „erfüllen“ wollen. Einen Frieden erfüllen wollen, den Ihr selbst als unerfüllbar begeichnet. Zugleich aber habt Ihr in der Produktion die Stoppuhr eingeführt, habt der Arbeiter den Krieg erklärt. Ihr habt erfüllen wollen und wollt es noch. Aber Ihr halt verbrüht und verbrüht es noch, daß die Mittel erschöpft werden, die zur Erfüllung gehören. Ihr werdet nicht zu sein, um der Menge von den Pflichten zu sagen. Ihr habt das Pflichtbewußtsein der Untertanen zerstört. Aber ein Pflichtbewußtsein der Staatsbürger habt Ihr nicht schaffen können, nicht schaffen wollen.“

Für die Nation! Für ihre Freiheit! Für die Abrechnung mit denen drüben. Ihr haben gelernt, was Nation ist. Wir haben die erkannt als das heilige Gesetz des Lebens, das nicht zum Besessenen reißt, bei Lebens der Pflicht. Es stehen wir auf einer neuen Ebene. In diesem Ergebnis der Nation als Gesetz des Lebens fühlen wir uns den großen Traditionen nahe. Wir fühlen uns Enkel jener Krieger, die das 19. Jahrhundert brachten. Unsere Gedanken folgen den Spuren der Ordensritter nach Osten. Ein Symbol ist uns der Friburgerer von Leuzen. Die Ebene von Leuzen ist uns ein heiliger Boden, wie es die Felder von St. Privat und die Schlammtrichter an der Somme sind. Unter diesen Umständen ist ein anderer Art als eure. Wir leben, was Ihr seht und wir verachten, was Ihr lobt. Dreißig Jahre nur kennen uns, ein Name verbindet uns miteinander, aber wie weit ist es, von Euch zu uns! Wir sehen eine Weltlichkeit von Haß und Vernichtung und entnehmen ihr die Lösung: Kampf, Opfer, Freiheit! Ihr lebt in Gewankung, in Verwirrung, in Verwirrung und mürrisch weiter: Gewankung, Verwirrung, Verwirrung! Und wenn der Geist von Frankreichs Eiferhaft noch brüchiger wird — Ihr haltet fest an Gewankung und laßt im letzten Wackeln noch das Wort „Verwirrung“ hören. Ihr seid am Ende. Der Geist der Geschichte läßt Euch grauen ein. Der Gedanke an katastrophische Dinge macht Euch zittern. Ihr Revolutionäre des Revolutionszeitalters immer wie alte Weiber, wenn Ihr einen Menschen an seinen Ketten zerren hört. Witten in evolutionären Erschütterungen plant Ihr die Standarte der Verfassungsmäßigkeit auf, das letzte Ideal, das Euch noch leuchtet. Ihr habt keine Begehungen mehr zu den kommenden Dingen, und eure einzige Beziehung mit ihnen vollzieht Ihr, indem ihr sie verachtet. Ihr seid die massive unbewegliche Mittelmaßigkeit geworden.“

wendungen. Der Haß muß von jetzt ab wieder von dem Ländern und Gemeinden getragen werden. Da Länder und Gemeinden sich mit den Reichsleiden in ihrem Bereich ebenso eng verbunden fühlen wie das Reich, kann erwartet werden, daß sie den bestimmungsgemäßen Anteil an den Unterhaltungen aufbringen werden.“

Verögerung in der Zahlung der Beamtengehälter.

Berlin, 14. Dezember. Das Reichskabinett mußte sich angesichts der außerordentlich schwierigen Finanzlage des Reiches zu seinem Bedauern entschließen, anzunehmen, daß die für den 17. Dezember in Aussicht genommene Gehaltszahlung an Beamte und Angestellte für die zweite Dezemberhälfte an diesem Tage nicht voll geleistet werde. Es ist in Aussicht genommen, vorerst die Hälfte und den Rest am Freitag den 21. Dezember anzuzahlen. Die Reichsregierung sah sich zu dieser Anordnung trotz der bei den Beamten Vorlage der Beamten- und Angestelltenräte geäußerten, da die Mittel zu einer rechtzeitigen vollen Zahlung nicht vorhanden sind und trotz aller Anstrengungen nicht herbeizuführen werden konnten.

Große Neueingänge hervorragend schöner und preiswerter Ulster, Raglans für Herren, Jünglinge und Knaben

Sonntags von 1—6 Uhr
geöffnet.

Oskar Zimmermann,

Merseburg
Gotthardtstraße 25.

Solides Spezialhaus für gute Herren- und Knaben-Kleidung.

Große Auswahl
praktischer
Geschenk = Artikel
Haushalt- und Luxuswaren
Leder- und Spielwaren

Vor Weihnachten geöffnet: Sonntags von 1 Uhr.

Paul Ehlerz & Co.

Für den Weihnachtstisch sind praktische Geschenke

Trikotagen u. Wollwaren
Normalhemden — Normal-
hosen — Reorbemkleider
in dankel und normaler, in
allen Größen, Einsatzhemden
Unterhemden, Unterarmen
m. 1/2, 3/4, 1/2 Arm. — Herren-
und Knaben - Schwtizer,
Strickwesten für Herren
und Damen.

Abteil. f. Strumpwaren
Wollene und baumwollene
Damen- u. Kinderstrümpfe
Herrensocken, Erstlings-
strümpfe.

Handschuhe
Seide — Zwirn — Trikot
Schürzen — Unterarmen
Schleier — Brautschleier
Kindermützen
Zipelmützen

Abteilg. Herren - Artikel
Kragen — Manschetten
Schlipse — Hosenträger
Taschentücher — Servi-
teurs — Oberhemden

Leibwäsche für Damen u. Kinder
in sehr großer Auswahl, gute Stoffe und gediegene Verarbeitung.
Elegante Garnituren — Tag- und Nachthemden — Prinzbrücke — Barchentwäsche.

Baby-Wäsche
Jäckchen — Hemdchen
Windeln — Unterlagen
usw. in reicher Auswahl

G. Hoffmann

Inhaber:
Bernhard Taiba
Merseburg
Markt 19.

Telefon 464
Gegründet 1846.

Abteilung Kurzwaren.
Posamenten — Besätze
Knöpfe — Spitzenkragen
Jabots — Rüschen
Kleidergarnituren
Seiden- und Samt-Bänder
Sämtliche Kurzwaren und
Zutaten in größter und reich-
haltigster Auswahl zur Damen-
und Herren-Schneiderei

Handarbeits-Abteilung
Größtes Lager u. reich-
haltigste Auswahl sämtlicher
Arten in Handarbeiten,
Garnen, Strickseiden
Wolle

Eigene Spezialabteilung
für Aufzeichnung und
Stickerel von Kleidern,
Blusen und Handarbeiten.

**Abteilung Korsetts
und Leibchen**

Sehr gute Qualitäten u. Paf-
formen bei bester Verarbeitung,
Ersatz für Maß. Strumpfhalter.

G. A. KLEMM
Leipzig 1 Fernspr. 2096 Neumarkt 26

empfehl für das Weihnachtsfest
Musikalien
Klassische und
moderne Musik, Klavier-Auszüge etc.
Großes Lager in preiswerten Geschenk-
bänden: Sang und Klang, Edelsteine, Perlen
der Musik Bd. III, Dele und Salon, Bühne und
Tanz usw. Sang und Klang fürs Kinderherz.
Neu! Tee und Tanz, Band 5. Neu!
Auswärtige Bestellungen werden
- - - schnellstens erledigt - - -
S. M. Künstler-Notenrollen für 65er u. 88er Appar.

Bei der morgen ab norm. 10 Uhr im Gasthause
„Zur Finkenburg“ hier stattfindenden Versteigerung
kommen ferner zum Verkauf: Braune Blüschgarnitur
(Sofa, 2 Sessel), Chaiselongue, 2 Bertike, 3 Kleider-
schränke, 2 Zusatzstühle, Stühle. Alles juniert, sehr
gut erhalten.
H. Franke, beid. Auktionator, Merseburg.

Briefmarkensammlungen

— auch größ. en Umfangs —
kauft
Handelshans klassischer Briefmarken
Merseburg, Rossmarkt 7

Kammerlichtspiele

Uvette die Modeprinzessin.

Bildet ges. Sehenbild in 6 Akt. Aus der Apachen-
Zeit in die Welt von Mode und Grazie mit der
preisgekrönten Frauenschönheit Eva Wara!
Außerdem: Erich Kaiser-Tiz und Fritz Schulz.

Ein ruhiger Tag.

Amerik. hochoriginelles Lustspiel in 2 Akten.
An Bord der Cap Polonia
nach Südamerika!
Hochinteressante Seereise in 2 Akten.



Spül-Apparate
Douchen, Clysos
Spritzen, Irrigatoren
Spülmittel,
Damenbinden und Örtel
Bedarfsartikel f. Wochent-
bett und Krankenpflege.
C. Klappenbach
Halle/S., Or. Ulrich str. 41

Ich kaufe und
verkaufe unent-
geltlich hohe Preise
für
Mausen-Pistolen,
Rismen-Gläser,
Feldgrau-
Gläser os,
Parabellum-
Pistolen.
Volle Reifeer-
gütung.
G. Möllering,
Halle
Dreyhausstr. 1.

5—6000 M. k.
als erste Hypoth. auf gut
erhalt. Grundstück gelocht.
Off. u. 57 a. Erpt d. Bl.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art**
empfiehlt in großer Aus-
wahl

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 20
am Ratskeller.

Alte Klaviere
auch Spinetts etc.
zu kaufen gelocht. Ange-
bote erbeten unter E. V.
an die Exped. d. Bl.

**Gute Briefmarken-
sammlungen**, Posten, auch
u. d. Bertche gesammelt,
in groß. Mengen zu kaufen
Hans H. Hoff, Weißengels a/S.

Homöopath.
Blech - Spagyrische
Krankenbehandlung
für alle Leiden, auch in
schweren Fällen.
W. Tödtmann, Halle,
Friedrichsrasse 55 L.
Telephon 2287.

A. Henckel

Oelgrube Nr. 29
Spezialgeschäft für Wollwaren
Niedrige Preise — Solide Qualitäten
Reiche Auswahl

Moderne Wollwaren — Strumpf-
waren — Handschuhe — Herren-
Artikel — Krawatten — Baby-Artikel
Leibwäsche f. Damen, Herren, Kinder
Korsetts und Leibchen — Schürzen
Annahme von Strumpfreparaturen.



Niedrigere Grundpreise in allen Abteilungen.

Herren-Wintermäntel	33	Braune Lederjoppen	95
Krautche u. and Wollstoffe		mit warmem Futter	
Herren Anzüge	33	Rauchjoppen	23
farbige Fortler Stoffe		wollige Krautche	
Bozener Mäntel	26	Konfirmandenanzüge	25
imprägniert		blau Cheviot	
Gummimäntel	26	Strickjacken	8
Winterjoppen	19	mit Zierlein	
ein- und zweireihig		Herren-Clubjacken	19
Windjacken	12	viele Farben (Kg. Wolle)	
wetterfest		Knabenanzüge	16
Breechesosen	17	blau u. farb. 18. — 11.	
aus Mandchester		Knabenmäntel	7
aus farbigen Stoffen		warme Stoffe 18. — 11.	
aus schwerem Reitcord		Oberhemden m. pass. Krav.	7
Lederhose	36	la. Verkal, neue Streifen	
getreift		Einsatzhemden, weiß,	2
Buksinhose	4	mit waldfest. Ripseinsatz	
		Normalhemden	2
		Doppelbrust	
		Normalunterhosen	2
		Original Kieler Anzüge	
		Rodelgarnituren	
		Baby-Kleidung	
		Erstlings- Aussteuer	

s. Weizss
Merseburg - - Kleine Ritterstraße.

Seirat!
Nübbche 29 jähr. Deutsch-
Engländerin (Waise) mit
50000 M. Verp., wünsch-
lich mit Herrn auch ohne
Vermögen zu verheiraten
durch
Franz Jander, Berlin C 25

Wenden Sie sich wegen preiswerter
und gediegener
MÖBEL
an O. Scholz Ww., Merseburg
Gotthardtstr. 34. — Telephon 458.



Beilage zu Nr. 293 des Merieburger Tageblattes

Freitag, den 14. Dezember 1923.

Die Zukunft der Rentenmark.

Einer von einem bekannten Volkswirtschaftler herrührender längeren Abhandlung zur Bewertung der Rentenmark entnehmen wir folgendes:

Die Rentenmark ist aus unseren Augen keineswegs eine ideale Währung, aber sie stellt eine unermessbare Zugewinnung dar, notwendig geworden nicht in letzter Linie infolge des mangelnden Eierpreises der Devisen besitzenden Wirtschaft und der mangelnden Initiative der Reichsbank und vor allem der mangelnden Staatsautorität. Als Zugewinnung aber betrachtet, wird die Rentenmark ohne Grund schlichtgemacht. Nicht zweifelhaft, irgendwo von irgendeinem geachteten Kurse sind mangelnde für den Wert der Rentenmark, sondern der Wert ist bestimmt durch den Wert der Rentenbriefe, durch die sie gedeckt wird. Diese aber sind Goldpfandbriefe, deren Goldverzinzung (die Rentenbriefe sind verzinzt) in Rentenmark nach dem Kurse der Goldmark sichergestellt ist durch Bestimmung und darüber hinaus garantiert wird durch die aus der Kreditgewährung an das Reich (900 Millionen Rentenmark) und die Wirtschaft (1200 Millionen Rentenmark) fließenden Zinsen deren Wertverhältnisse eine Goldmark fließt. Wegen die Schmelzfischer und Spekulationen werden sich der Verfall in beschleunigter Weise: Wenn heute Flausen und Spekulation die Rentenmark heranzulassen, so trifft auch die Geltung der Rentenmark ein Teil der Schuld. Unser Wertengebiet ist eine sehr verwickelte Sache, so daß man nicht ohne weiteres das nötige Verständnis dafür im Inlande, geschweige denn im Auslande, erwarten kann. Die Rentenbank aber hat zur Aufklärung kaum etwas getan. Dazu kommt eine unverständliche Angst vor einer Kurbelung der Rentenmark an den Devisenmärkten. Es ist durch möglich, daß ein Zins von 5 Prozent für die Rentenbriefe den Wert der Briefe und damit auch den Wert der Rentenmark nicht völlig garantiert, da auf dem Kapitalmarkt höhere Zinsätze gefordert werden. Diesen Umständen zu beheimlichen, ist nicht möglich und auch nicht notwendig, denn nicht eine Währung, die etwas unter Parität steht, wirkt beunruhigend, sondern eine solche, die fortwährend sinkt. Das letztere ist aber bei der Rentenmark infolge der Deckung durch goldwertige Rentenbriefe ausgeschlossen. Man verzeihe doch auch nicht, daß eine Dollarbewertung der Rentenmark nicht zu verhindern ist. Aus den in Rentenmark festgesetzten Warenpreisen läßt sich ihr intervoluntarischer Wert ersehen. Solange man eine offizielle Feststellung des Wertverhältnisses der Rentenmark zum Dollar unterläßt, wird sie hinterherum bewertet. Und die Spekulationen werden dafür sorgen, daß sie recht niedrig bewertet wird, um auf diese Weise ein Geschäft zu machen. Die Einen wollen die schlichtgemachte, unterbewertete

Rentenmark häßlicher, um sie nachher in Rentenbriefe einzutauschen, die, wie sie genau wissen, ein ausgezeichnetes Anlagepapier sind. Die anderen wollen Grund haben, die Goldbriefe auch bei Zahlung in Rentenmark herauszugeben zu können, um sich dann mit der erhaltenen Rentenmark am amtlichen Devisenmarkt einzudecken, wo eine Rentenmark gleich einer Goldmark ist.

Zum Verbot der Nationalsozialisten.

Man schreibt uns:
General von Seekt hat neben der kommunistischen und der deutschsozialistischen auch die nationalsozialistische Arbeiterpartei für das ganze Reich verboten. Nachdem v. Seekt bereits auf einem öffentlichen Verbot vorangeschritten war, mußte mit einem anderen Beschlusse gesendet werden. Man kann auch gleichgültig die man im übrigen zu den Nationalsozialisten nicht, nicht sagen, daß das Verbot gegen die Gerechtigkeit verhielte, sofern man sich überhaupt auf den Standpunkt stellt, daß politische Parteien verboten werden können. Die Nationalisten haben durch ihre berüchtigten Führer Gewalt gegen den Staat in seiner heutigen Form angewandt, und sie dürfen sich nicht wundern, wenn nun der Staat seinerseits auf Gewalt benutzt.
Andererseits darf, wenn man solchen Verbote in Hamburg, die nationalsozialistische Arbeiterpartei schon seit Jahr und Tag verboten, und der Erfolg? Arbeiter, Studenten, Kaufleute, Beamte sind der verbotenen Partei in Häufen zugesöhnt. In den Werkstätten, auf den Kontoren, auf den Hamburger Werften, im Stadtbahnhof, überall läßt man auf insanierte Nationalisten. So hat Seekt's Verbot gar keine Wirkung. Das hat Seekt's Verbot eine andere Wirkung haben wird?

In der Reichsgesetzgebung finden vor einigen Wochen die Gemeindefragen statt. In den deutschen Städten Nordböhmens haben die Nationalisten seit etwa 2 Jahren Fuß gefaßt. Sie beteiligen sich allgemein an den Wahlen. Mit geradezu überragendem Erfolg. Ueberraschend in zweifacher Hinsicht: einmal waren die erzielten Erfolge über Erwarten groß, sodann aber — und das dürfte das wichtigere sein — wurden die Erfolge jumeist auf Kosten der Sozialdemokratie erzielt. Einige Beispiele: In der industrieherrlichen Stadt Gadow wurden gewählt: 2 Sozialdemokraten, 4 Kommunisten und 8 Nationalsozialisten; in Eick 4 Sozialdemokraten, 4 Kommunisten und 7 Nationalsozialisten; in Braunau 5 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten und 7 Nationalsozialisten; in Widau 4 N. samt die Zahl der sozialdemokratischen Vertreter von 26 auf 14, in Warn-

dorf von 24 auf 10; in Benzen eroberten die Nationalsozialisten auf den ersten Anlauf 10 Mandate. In Zeitzgen erschienen sie ebenfalls 10 Mandate, die Sozialdemokraten nur noch 77; und auch das, wo die Erfolge nicht so glänzend waren, erhielt die junge Partei stattliche Mandate. In Dörschbach brachten sie es auf 8, in Aufsig auf 6, in Weidenberg auf 5, in Komotau auf 6, in Wörzgerren auf 7, in Böhmisch-Steinbrunn gar auf 12 Mandate. Ebenfalls hat die Partei auf den Wahlen der Parteien abgeerntet. Alles in allem erzielten sie etwa 1600 Mandate.

Was geht uns das an? Die Erfolge der Nationalsozialisten in Höhen zeigen, daß diese Partei der gefühltesten Führung wie keine andere geeignet ist, die sich von den Sozialisten in immer größerem Umfange abtrennen lassen zu sich herauszuheben. Keine andere Partei ist so auf die Gedankenwelt der Arbeiter zugeschnitten. Keine wird so sehr von den sozialdemokratischen Machthabern gefördert. So ist das Verbot der Partei durch Seekt's Verbot verurteilt.

General v. Seekt mußte wohl die nationalsozialistische Partei verbieten. Aber damit ist die Frage noch nicht gelöst, ob ein drittes Verbot im Interesse des Reiches liegt.
Der Feind steht links! Solange Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen fast die Hälfte allererdes Volks ausmachen, kommt Deutschland weder zur inneren Ruhe noch zu Einheitsfronten nach außen. Deshalb müßte eine Partei, die wie die nationalsozialistische in besonderem Maße geeignet ist, die Sozialdemokratie und den Kommunismus zu schwächen, geradezu erfinden werden, wenn sie nicht schon da wäre. Die auf ihren heftigsten Führer zurückzuführen den Hindertausende der Partei werden verschwinden. Und dann wird die Partei als Reaktionspartei im besten Sinne des Wortes sein. Von dem zukünftigen Verhalten der Nationalsozialisten läßt sich nicht als allerdings in erster Linie abhängen, ob sie die Aufgabe im deutschen Parteilassen erfüllen können. Daß sie noch manches aus früheren Fehlern lernen müssen, hat ihr letzter dauerlicher Schritt zur Genüge bewiesen.

Das Regie-Abkommen.

Wien, 10. Dezember. Das Abkommen zwischen der Reichsbahn und der langjährig-belästigten Eisenbahngesellschaft für die besteten Gebiete läßt eine Reihe von Reaktionsbedingungen feststellen, von denen von großen Publikum keineswegs die Kenntnis im Voraus zu erlangen ist. Die Verträge sind durchgehenden benannt werden wird. Der also j. B. von Berlin über Wien nach Kottbus fahren will, kann Geleid nur bis zur Gießerei o r englischen Zone aufgeben und nur nachher zum Besten gehen. Das gilt auch für die D. R. G. der englischen Zone. Die durchgehenden werden bis zur Gießerei. Fernvergnügen verkehren beiderseitig nur bis zu den Endstellen. Eine durchgehende Geleid alten Treppen für an den Kinnelgebirge komme. Wenn Sie also wünschenswert, Herr Doktor, daß ich Ihnen doch noch habe, Ihre zwei fehlenden Glieder zu finden. Sie lächelte ihr ansehend an.

„Wichtig? Ich bitte Sie darum. „ sagte er besinnlich. Sie brühte ihm seit die Hand. „ Gut, ich werde möglichst im Vorhanden sein. Ein Wagen an der Tür und ich gehen zu den Blylantien hinausgeschickt.
Als sie über den Gang im ersten Gehege blickte, tauchte von unten kommend der Kopf eines jungen Mannes über dem Treppenaufgang auf. Dieser junge Mann ließ beim Anblick des „Stubenmädchens“ einen Ausbruch des ungläubigen Staunens aus und näherte sich ihm auf den Boden von hinten. Er tippte ihr mit seinem Finger in die Taille und sagte halb laut: „Wichtig! Mademoiselle Dame, oder täuschen mich meine Augen?“

Das Mädchen fuhr mit einem kaum unterdrückten Schrei herum und starrte in das Gesicht des Mannes. Wilygarrt war ein Erblasser über ihre Züge gegangen, doch sofort wieder ab. Er sah wieder, sah den jungen Menschen von oben herab an und meinte mit beschämender Miene: „Sagen Sie nicht diese Unverschämtheiten, mein Herr! Ich kenne Sie nicht. Außerdem heißt ich nicht Danni, sondern Anna, und habe heute meine Stellung in diesem Hause angetreten.“ Mit einer wegwerfenden Kopfbewegung wandte sie sich ab und schritt gelassen auf eine Tür zu.
Bruno Kubenmann, jener junge Mann, blieb betroffen zurück. „Sollte ich mich wirklich geirrt haben? Dornin wollte ich mich lebendig begreifen lassen, wenn dies nicht die kleine Wilygarrt aus der Adolfsstraße ist. Die Augen, das Weinen, die Blässe, „! Und jetzt soll es das neue Stubenmädchen sein? Wenden denn in diesem erlauteten Hause noch mehr Geister herum. „ Zweifelnd sah er den Mädchen nach, das soeben die Tür geöffnet hatte.
In Hannis Kopf hatte nur der eine Gedanke Raum: „Großer Gott, der freche Kinnelmann! Da kann ich ja gleich wieder abreiten!“ Sie hatte ihr Augenbild sofort wieder erkannt. Der junge Mensch, von dem sie wohl den Namen, aber sonst nichts näheres wußte, hatte in den letzten Tagen ihres Auftretens zu den aufdringlichsten Anbetern in Wien gehandelt. Dieser tägliches Wästel und Blumen in die Gardeerde schlachten. Erfolgreich hat allerdings so wenig wie die anderen gehabt. Und nun hier in demselben Hause mit ihr zusammen, womöglich das Bild, das sie für ihren ersten Besichtigung als ersten Tage fagen? Weidert und demnächst beträt sie das Zimmer und blieb unglücklich an der Tür stehen.

„Gena lag läßt auf dem Sofa. Ihre Züge strahlen in roten Panosfalten und hellen ruttnehe in ihrer ungehaltenen unruhigen Bewegung. Sie richtete sich mit einer rasihen Bewegung auf und sagte: „So leben Sie also aus.“ Ihre Stimme klang kalt und schneidend. Sie hob den Kopf und sah sehr von oben herab auf die um mehrere Jahre Ältere, die in ihrer Sorge kaum auf das Aneinander dieser Begrüßung achtete.
„Weshalb kommen Sie nicht schneller, wenn ich klingel?“ Danni fuhr bei diesen befehlenden Tönen zusammen und erwiderte aus ihrer halben Betäubung. Sie machte einen Schritt, schmeißte über, Ihre Augen traten über die Brust der anderen, um sich erst einmal einen Eindruck zu verschaffen, mit dem sie es hier zu tun habe und was eigentlich los sei.

(Fortf. folgt.)

Das Gespenst.

Motiv von Otto Goldmann.
Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin. (Geschützt durch das Gesetz für den Schutz der Deutschen.)

38) Nachdruck verboten.
Er legte den Kopf zurück und betrachtete seine „Nacht latrin“ freilich. Der kurze, weiße Schweiß war ihm die schweißigen Wästen und ließ ein Haar gut gezeichnet über nicht zu eleganter Halskette, sowie einfache Strampfle oder (Cornelius nicht aufkommend. Das letztere, als er der Kristin begegnet, jagte dort fort überdurchschnittliche Seidenstrampfle aber weit ausgefrühten Samtschuhchen. Die rosa Bluse gingen aus der Hand einer solchen Hausknechtlerin hervorgerufen zu sein und hatte an dem heißen, vielleicht etwas zu mustelösen. Da sie einen diskreten, vieredigen Auschnitt. Im Weinrestaurant der Adlerstraße zu Bernbad, wo Cornelius sich vor zwei Wochen von der Kristin verabschiedet, hatte fälschlich gesehen dem Wirt die Aussicht über besser Durchsicht auf nackte Arme und Schulterblätter gewährte. Er was schiel und verwegen sich allerdings der breitfrämierten Matrosenhut mit dem dunklen Bande auf dem blonden Wuschelkappe. Über dies ließ sich bis unter die Mäuren Untergangs ja noch in das „ehrbühliche“ Gleichgewicht zuredetrien.

Danni hatte ladend diese erliegenden Wohnung Hand gehalten. „Du! Wie Sie mich mühten, Herr Negligee.“ Sie wußte gar nicht, daß Sie lo hße Augen machen können.“ Zum Weisheit liegt kein Anlauf vor. Über hinter dem Ohr haben Sie noch einen Erich Pader. „Ami, weiter links.“ Warten Sie einmal. „ Er griff nach dem Tischlein und nickte schnell selbst über die verträulichte Stelle.

Auf der Bühne eines alten Theaters ließ in diesem Augenblick ein junges Mädchen den Redner von den Augen finten und sagte tonlos vor sich hin: „Jetzt hat er sie gefesselt! Blüt. „! Und mit einem Behlause stößt dieses junge Mädchen in sein Zimmer.

Der Redner aber blieb einfach an der Brüstung seines alten Thrones zurück. Seine geöffnenen Gläser sandten einen reflektierenden Schein — wie anfliegend — nach der Landstraße hinunter.

Das neue Stubenmädchen trat eine halbe Stunde später seinen Dienst auf Ungenau an. Wäre, erbit, aber selbst vernünftig, langte nach geräumiger Zeit der Herr im hellen Sommeranzug zu Fuß auf dem Schloßhufe an. Mittags erstehen die jüngere Tochter des Hauses sich zu Tisch. Sie flage über „Migräne“ und habe sich zu Bett gelegt, sagte die Mutter erschöpfend. Herr von Buttlig bräunte: „Weiß der Teufel, was in die Genta gefahren ist. So ein gelaudes Werdbild und Migräne. Ich kenne die moderne Welt nicht mehr.“ Er schmitz ärgerlich seinen Weiden durch, sah es auf dem Verzahn einen querschenben Ton gab. „Gefährlich, das mag Augenbrau hoch und selbst leidend aus. Nur die Mutter strahlte. Sie hatte das neue Stubenmädchen einem eingehenden Verhör unterworfen und dieses Verhör war anheimend zu ihrer größten Zufriedenheit ausgefallen. „Ihre Frau Tante hat mit wirklich eine Seele überlassen, Herr von Cornelius. Meinem bezahlten Pant auf Ihnen für Ihre schnelle Vermitlung.“ Der Angeredete verzogte sich. „Ich bin glücklich, Ihre Wünsche nach hoch fernen.“ „Ich den die neue Tante auch kräftig“ fragte der Panzinmann launend. „Sie hat bisher die schwersten Arbeiten verrichtet“, erwiderte Cornelius und

dachte an den „Triple-Edit“, mit dem Hanni allabendlich die Vernstädter in Erfahrung versetzt hatte. „Denn is ja gar.“ Der Hauptmann trant kein Glas aus. „Ich kann nur mal jo zimmerliche Wammeln selbst leiden. In einer so großen Kitzelhaft muß die Dienerschaft tüchtig ran. Nicht nach Wimmeln. Außerdem dachte doch wohl das berühmte Heilichenerkerst vor der Tür.“

Die Hausfrau nicht mit einem kleinen Seitzer. Cornelius konnte wiederum verschicken, daß die neue Seele nach seinen bisherigen Erfahrungen sich vor keinem Zugriff scheute und daß sie auch bei der beschwerlichen Reinigungsarbeit auf Ungenau tüchtig „Austehr“ machen würde.

Vaut pfieidng ging er nach Verdingung der Mahlzeit über den oberen Korridor nach seinem Zimmer. Kurze Zeit danach schlüpfte das „Zimmermädchen“ vorichtig zur Tür herein. „Das Signal klappert“, sagte es und bligte mit der goldenen Zehlpompe. „Sie brauchen das nächstmal nicht mal jo laut zu rufen.“ Cornelius bot ihr mit einer schilligen Handbewegung eine seiner Zornes Klage an und verzogelte die Tür. „Für alle Fälle.“ Dann klappte er sein Zigarettenetui auf: „Ganz zu Ihrer Verfügung. „ auch wenn ich einmal nicht im Zimmer bin.“

„Merci, mein lieber Herr Doktor. Das selbstverständliche Rauchverbot im Dienersiegel hat mir die letzten drei Stunden allerdings schon Qual bereitet.“ Mit kundigem Blicke mißte sie die angebotenen Zigaretten und brannte sich eine davon an dem Fernzeuge des Detektivs an. „Nehmen Sie die englischen“ sagte dieser. „Nehmen ja. Aber ich habe nicht. „! Ich zu viel Aufschlag darunter.“ Sie ließ eine dicke Rauchwolke aus ihrem Munde heraus. „Am. Sie müssen sich aber gerade mit solchen Marken hier oben beschaffen.“ leitere Cornelius erst die nähere Anweisung seiner neuen Blylantien ein.

Er schilderte in knappen Umrissen und andäulich seltsame Feststellungen in und außer dem Hause. „Ich wollte Ihnen gestern abend beinahe wieder abbtegraphieren, denn ich glaube, meinen Mann gibt es gar nicht.“ „Wem? „ Bruno Kubenmann? „ Aber sonst? „ Herr Doktor, lassen Sie bloßen Kopf und lasb schweigend aus dem Fenster. „Hier zerliches Profil mit der kleinen, roten Nase gezeichnet sich hoch gegen den hellen Hintergrund ab. Ein Gedanke schien in ihr zu keimen. „Da kann ich ja wieder abreiten.“ Sie sogerte etwas und wandte langsam den Kopf Cornelius wieder zu. Dieser merkte, daß sie die roten Augen aufeinanderdrehte. Er wußte dem Blick aus den dunklen Augen, die die müde und ernst wie es ihn zeigen an seinen Wästen hingen.

„Ich habe ja nicht telegraphiert“, meinte er fröhlicher. Außerdem würde es sich doch selbst machen, wenn Sie Frau von Buttlig sich wieder fahnenflüchtig würden. „ Ach du lieber Gott!“ meinte Hanni wegwerfend. „Aber dem: „ „Sehen vier Augen mehr als zwei.“ In die Wädchenaugen lehrte der frühere Glatz zurück. „Sie sind sich Ihre Sache demnach doch noch nicht so sicher.“ Cornelius blinnte verdutzt. „Ich gelte nein. Es sehen mir noch zwei Glieder zur Seite. „ Es ist Ihrem Namen möglich, in den Oergogenbau zu gelangen? Und was sagt es im Zimmerzimmer? „ Ich habe es sonst bei meiner Tätigkeit nie vermieden, auszusagen, wenn ich insbesondere über das Motio noch nicht ganz klar lieh.“

und Personenabfertigung ist zuerst schon deshalb nicht möglich, weil keine gegenseitige Abrechnung stattfindet. Für den internationalen Verkehr besteht eine solche Abrechnungsstelle in Brüssel, der aber die Regie noch nicht angeschlossen ist. Die englische Zone ist aus dem Mainzer Abkommen herausgefallen, d. h. sie bleibt einfallen unter dem heutigen Regime. Wie sich dieses Verhältnis gestalten wird, wenn die Rhein-Wald-Bahnen ihre endgültige Verwaltungsreform erhalten, steht dahin. Die Engländer sollen auf dem Standpunkt stehen, daß die Eisenbahnen in ihrer Zone auf jeden Fall Reichsbahnen bleiben sollen. Zum Grund des Abkommens mit der Regie ist die Köhler-Direktion beauftragt, mit der Regie über den Übergangsverkehr aus der englischen in die französische und belgische Zone überzulegen zu verhandeln. Man hofft, daß 3. B. der Verkehr Köln-Düsseldorf schon am 15. Dezember wieder aufgenommen werden kann.

Ziehungs-Einladung auf 100 000 Goldmark 5% Anleihe der Stadt Merseburg.

Die nächsten Anleiheziehung werden am 20. 10. 1923, vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses, eine Anleihe in Höhe von 100 000 Goldmark zur Schaffung von Dauerwerten beschließen.

Für die Anleihe gelten die Stadt mit ihrem ganzen Vermögen und ihrer Steuerkraft die städtische Sparkasse als Bürgen der Anleihe unter folgenden Bedingungen zur Ziehung auf:

1. Ziehungsbeginn ab sofort. Jederzeitiger Ziehungsabschluß bleibt vorbehalten.
2. Die Schuldverpflichtungen laufen auf 21 Goldmark = 5 Dollar und auf 84 Goldmark = 20 Dollar. Ziehung der Stücke in etwa 3 Wochen.
3. Ziehungspreis beträgt 98 Prozent.
4. Die Zeichnung erfolgt gegen Einzahlung wertbeständiger Goldgelder der Stadt Merseburg oder anderer wertbeständiger Gelder.
5. Die Stücke der früheren Merseburger Stadtanleihe vom 1. Juli 1901 werden zu einem Kurse von 20 Millionen Prozent in Zahlung genommen.
6. Der Zinssfuß beträgt 5 Prozent. Die Verzinsung beginnt mit dem 1. Januar 1924. Die Zinsen werden jährlich am 1. Oktober nachträglich gezahlt.
7. Die Anleihe ist befristet bis zum 1. Oktober 1928 unfindbar. Vom 1. Oktober 1928 ab wird die Anleihe durch Auslösung, Kündigung oder Rückkauf getilgt. Zu diesem Zweck wird ein Tilgungsfonds gebildet, dem jährlich wenigstens 2 Prozent unter Zuhilfenahme der durch die fortwährende Tilgung ersparten Zinsen der eingetragenen Forderungen zuzuführen sind. Die Auslösung geschieht, soweit sie notwendig wird, im Monat Juni jedes Jahres zum 1. Oktober. Der Stadt bleibt jedoch das Recht vorbehalten, eine stärkere Tilgung eintreten zu lassen.
8. Die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals erfolgt bei der städtischen Sparkasse in Merseburg.
9. Die Zinsen sowie ausgeloste oder gefündigte Forderungen werden in Mark Reichsbanknoten eingezahlt, wobei bei 4,20 Goldmark 1 Dollar zum Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Münzfußes für Auszahlung in New York in der Zeit vom 15. Juli bis zum 14. August einschließlic umgerechnet werden.

Merseburg, den 12. Dezember 1923. Der Magistrat.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus der Gitter- und Lubbenau, 11. Dezember. (Wild- und Jagdmannschaft). Durch Aufbruch der Wether und Leide, welche mit ihren reichen Schatzkammern sonst ein Lieblingsaufenthaltsort der Wilden sind, bieten jetzt die Gitter und Wäpse auf ihren Wälden in dem Wild- und Wäpsegebiete reiche Sammelorte für dieses Wild. In großen Scharen läßt sich daselbst auf der Wäpsefläche nieder und tummelt sich, nach Nahrung suchend. Nur selten gelingt es dem Jäger, sich auf Schußweite an das scheinbar Wild heran zu nähern und Besatz zu machen; denn schon auf weite Entfernung erhebt sich daselbst beim Hagen von Menschen in schwebende Höhen und setzt sich außer Bereich der Schußweite. Das Wild tritt jetzt wieder verhältnismäßig zahlreicher auf, als in den letzten Jahren und hatte namentlich nach Trübenlegung des Wäpse. Sees hier an Zahl wesentlich abgenommen.

Burgliebenau, 11. Dezember. (Sommerfahrtsreisen). Die sogenannte Weiße Brücke auf der Straße von hier nach

Waldenau, die Röhre Straße genannt, war infolge eines vorübergehenden Erweiterungsbaus längere Zeit für den Fußverkehr gesperrt. Die Bauarbeiten sind nun soweit fertiggestellt, daß die Benutzung der Brücke für die Fußwehler wieder freigegeben worden ist und der Verkehr in der früheren Weise wieder stattfinden kann.

Weslau, 11. Dezember. (Schlingenerlei). Bei der Arbeit für die hochbetriebl. landwirtschaftliche Arbeiter, wie auf einem Schlingenerlei ein Hofe in tollen Sägen umherbrann. Beim Abhören nahmen sie wahr, daß sich der Hofe in einer Schlinge gefangen hatte. Bei einer letzten Kraftanstrengung wachte die Schlinge und der Hofe wurde das Weite aber nicht nur mit Schlingen, sondern auch mit französischen Hosen dem Hofe nach; denn beim Pflegen fand fänglich ein Landwirt ein zerstücktes Instrument, welches jedenfalls noch vor der Ernte gestiftet, aber nicht wieder gefunden worden war. In dem Hofe fand sich noch ein Hosenlauf vor.

Weslau, 12. Dezember. (Aus der Gemeinde). In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde u. a. beschlossen, die Wassermeßkontrolle seitens der Landwirtschaftskammer noch beizubehalten, da dieselbe noch zweckdienlich erscheint, obwohl der Wasserzweckentwurf zwischen der Gemeinde und der Landwirtschaftskammer zum Abschluß gekommen ist und aller Voraussicht nach auch die zur ständige behördliche Genehmigung erfolgen wird. Ferner wurde einer Nachanfrage zur Grund- und Gewerbebesteuerung als 3. Rate zugestimmt und zwar nach den Sägen, wie sie vom Gemeindevorsteher erläutert wurden. Abwonn wurden die Besätze der Gemeindebeamten geteilt und zwar nach Goldmark, wobei der mittlere Durchschnitt der Freibausbesatzung zu Grunde gelegt wurde. Auch die Armenunterstützungen wurden nach Goldmark festgelegt und analog den bisherigen Besätzen verfahren. Nach Vorlegung der von der Gemeindevorsteher bisher geführten Rechnungen wurde beschlossen, von denselben Planierungsarbeiten vorzunehmen, sowie Nachanfragen von Wappeln im Auengelande ausführen zu lassen, um für die zum Verkauf gekommenen Flächenreihen Stämme wieder einzulassen. Auch noch andere die Gemeinde interessierende Fragen fanden Besprechung und Erledigung.

Weslau, 13. Dez. (Blinder Feueralarm). Die feierliche Stille eines Ortes wurde am Sonntag morgen zwischen 7 und 8 Uhr durch Feueralarm gelöst. Im frühesten Zeit war die feierliche Feuerwehler zur Stelle, bekannte Mannschaften und besetzte Spitze zur Abfahrt bereit. Eine am Himmel weithin sichtbare Feuerfahne hatte Veranlassung zum Alarm gegeben. In Wirklichkeit war das seltsame Gebilde ein Rauchgebilde. Die aufgehende Sonne hatte in dem Wäpse- und Wäpsegebieten durch den Wind und das Auengelande verdrift, die feierliche Feuerfahne hervorgerufen. Diesmal konnte die Wehr, die erst zur Stelle war, wieder ruhig heimwärts rücken.

Weslau, 13. Dez. (Kriegler Familienabend). Die Krieglervereine von Burgliebenau, Weslau und Weslau veranstalteten am Sonntag Abend bei Kamerad Schulz in Weslau eine Abendfeier, die einzige im Jahre, still und einfach in Form eines Familienabends, wozu außer Mitgliedern noch nachgehende, Fremden und Gönner des Vereins überaus zahlreich erschienen waren. Der Vorsitz leitete der Herr Hauptlehrer Bachofen, sowie mehrere Kollegen aus dem Umgegend und des Konzertmeisters Wiemer, welche durch musikalische Darbietungen den Abend veredlichten, war das herzlichste Wollen der Feste zu danken. Einmalig wurde am Abend ein großer Vortrag gehalten von allen Anwesenden und über die Ziele des Vereins vorgelesen, bar er um Verbilligung. Er überreichte dem Vereine ein stillbild gehaltenes Gedächtnisstück der im Weltkrieg gefallenen Kameraden des Vereins, ausgeführt von Herrn Lehrer Geigel. In dieser Richtung vernahmen alle Anwesenden lebend die Gedächtnisrede, umrahmt hat das Ganze außer den musikalischen Darbietungen durch charakteristische und gefangene Vorträge ersten und beider Anbates unter Mitwirkung von Damen der Wehr und jungen Damen aus dem Orte sowie von Mitgliedern. Am Ende der Feier erzeigte ungemein. Eine noch lux ansehendere Anwesenheit bildete den Abschluß des wohlgeleiteten Abends.

Aus Provinz und Reich

Halle, 12. Dez. (Die Straßenbahn), die am 10. eigentlich eingestellt werden sollte, wird nun doch weiter vertögert. Die Straßenbahnen seien sich bereit erklärt, gegen 40 Pfennige Stundenlohn für 4 Stunden Arbeit zu arbeiten. Auf dem Halgenberg machte ein Chauffeur einen Gelbfiebererkrankung. Der Schwererkrankte wurde erst nach einiger Zeit aufgefunden und in die Klinik gebracht.

Schotters, 12. Dez. (Verhaftung). Der Gutbesitzer H. Schotters, hier, wurde zum Amtsrichter in Schotters für den Amtsbezirk Groß-Schotters ernannt. Seine Wahl wurde jetzt durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bestätigt.

Weslau (Kreis Bernburg), 13. Dez. (Von eigenen Vätern er mordet). Vor einigen Wochen wurde am Saaleufer eine vollständig entwickelte männliche Leiche angetrieben. Die Leiche wurde als der 15jährige Sohn maderlehnung Alfred Fickmann aus Weslau und als Sohn des Landwirts Friedrich Fickmann festgestellt. Die Umstände liegen mit Bestimmtheit auf ein Verbrechen, einen Raubmord wünschig, schließen. Durch den mit der Untersuchung betrauten Oberstaatsanwalt Steinweg aus Weslau wurde festgestellt, daß der eigene Vater seinen Sohn erschlagen hat. Der alte Fickmann war aus nächster Verwandtschaft mit seinem Sohne in Streit geraten und hatte ihn erschlagen. Der Vater, ein robuster, jahreslanger Mensch, der schon wiederholt verurteilt ist, wurde festgenommen und dem Gerichtsamt in Bernburg angeführt. Dem Vernehmen nach ist auch sein jüngerer Sohn Wilhelm wegen Diebstahls in Haft genommen worden.

Turnen, Spiel und Sport.

Die 16-Klasse im Saalegau.

Der vergangene Sonntag brachte den Beginn der zweiten Serie, allerdings bei sehr schlechten Witterungsverhältnissen, so daß das Spiel 1910 Halle gegen Eintracht Jock ausfallen mußte. Die vier nächsten Treffen entbieten erwartungsgemäß; die Resultate waren: Neumark gegen Braubrun 2:2, Germania gegen Eintracht 1:1; Ammendorf gegen Merseburg 3:2; Germania gegen Sportbrüder 2:4. Die Spielgruppe liegt noch immer dicht beieinander, Sportbrüders Vorbereitung von zwei Vunten ist nicht so, daß die Elf schon als kommende Wehr angesehen werden darf. Ammendorf und Eintracht haben jedenfalls auch noch beste Chancen, jedoch das Ende sehr, sehr naup herbei wird. Wehmig ist die Lage am Ende der Tabelle, wo Merseburg infolge einer Blus hat, als die Mannschaft sämtliche Spiele der zweiten Serie auf eigenem Platz ausgetragen hat; Germania muß sich also doch recht wachsen. Da die drei Spielgruppen und auch die Tabellenleiter erst am Ende der Spielzeit aufeinander stoßen, ist die eigentliche Entscheidung in der 16-Klasse erst Anfang des nächsten Jahres zu erwarten.

Das Tabellenbild ist nimmere folgendes, nach Minuspunkten geordnet:

16 Klasse	Sp	W	U	P	Z	P
	Sp	W	U	P	Z	P
Sportbrüder-Halle	10	7	2	1	20:7	18:2
Eintracht 1910	9	6	2	1	24:7	14:4
Eintracht-Halle	9	6	2	1	25:9	14:4
W.F. Merseburg	10	3	4	3	11:10	10:10
B.-E. Braubrun-Merseburg	10	3	3	4	11:14	9:11
Spielvereinigungs-Neumark	10	3	3	4	13:17	9:11
Eintracht Halle	9	2	5	2	11:11	7:1
Halle 1910	9	2	5	2	7:13	16:16
S.p.-B. Merseburg	10	2	1	7	6:29	5:15
Germania-Merseburg	10	2	1	7	11:22	4:16

Die 1. Jugendmannschaft des W.F. Merseburg empfängt am 2. Weihnachtstag Vormittag die gleiche Elf von Eintracht 1910. Die beiden Elfungen sind begünstigt die Unternehmungslust sowohl des Vertreters als auch des W.F., dessen Jugend uns schon manchen guten Gegner nach Merseburg brachte.

Merseburger Stadtsport. Die nächsten vier Wochen bringen Merseburg nicht weniger als vier (!) Stadtsportspiele: in jedem Sporttag ist man mit der Stadtsport-Halle zum Abschluß eines Stadtsportfestes gekommen. Das Programm, auf das Merseburg gewiß stolz sein darf, lautet: am 30. Dezember Fußball, Stadtsportfest Halle-Merseburg in Merseburg (W.F. Platz); dortselbst vorher Fußball-Stadtsportfest der beiden Stadtsportvereine; am 1. Januar Jugend-Stadtsportfest Halle-Merseburg (erst noch unbestimmt); am 13. Januar Fußball-Stadtsportfest Halle-Merseburg in Halle. Auf die einzelnen Stadtsportfestmännchen sind wir in der Tat recht gespannt!

ZIGARETTEN!

Für Händler und Gastwirte!
Beliebte Marken, goldgelber Tabak
Goldmundstück 1000 St. Mk. 20.-
Pfeilend., Herzog v. Burgund 1000 " " 20.-
Dubec Gold, großes Format 1000 " " 40.-
Lieferung prompt per Nachnahme

Zigaretten-großhandlung D. Glaser
Telefon 28049. Leipzig, Neumarkt 21.

praktische Weihnachts - Geschenke.

Kein Aluminium-
Haushaltungsgegenstände
- auf Teilzahlung. -
Prospekte und Preislisten liegen aus.

Hugo Dies, Merseburg, Friedrich-
straße 82.

Magermilch zum Backen.

Um den Bedarf an Backmilch zum bevorstehenden Feste zu decken, verkaufen wir vom
Montag, den 17. bis Sonnabend, den
22. Dezember täglich nachm. 3 Uhr
in unserem bisherigen Zweigbetrieb, Christianenstraße

Magermilch.
Molkerei-Genossenschaft Schaffstädt

Prima Hafer
sowie alle anderen
Futtermittel
ab Lager offeriert preiswert
Otto Krieg, Halle,
Große Ulrichstraße 54
Telephon Nr. 5962 und 5968.

Klub-Sessel
und
Klein-Möbel
reiche Auswahl
Möbel - Hauptmann
Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 36.

Alle Sorten Felle
wie
Ziegen, Kanin, Maulwurf, Hasen etc.
kauft zu **äußerst hohen** Preisen
Paul Sitte, Halle a. S.
Mittelwache 13. - Glauchaerstr. 4.

Zum Weihnachtsfeste
inferiert jeder Geschäftsmann
feine Ware am besten im
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)
das in nur kaufkräftigen
Kreisen gelesen wird und sehr
beliebt ist.
Der Erfolg bleibt sicher nicht aus!!

Ein oder zwei gut
möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung zu mieten
günstig. Offerten werden unter 450/23
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gold-, Silber-
(Bruch-) Ketten
Ringe
Zahngelbte
kauft **hänblich**
Hans Eitner,
Halle, Fleißgericht, 35. Telef.-Sammetnum 7106.

Grundstück in gut. Lage
möglichst mit Vaden zu
kauft, gesucht. Weitzer kann
Verkaufsstelle übernehmen.
Hans Eitner,
Altengefäßschalt,
Wreitg. Wandwirtsch. bebauf.,
Leipzig, Kofcherstr. 13.
Telef.-Sammetnum 7106.

ZIGARETTEN!
Für Händler und Gastwirte!
Beliebte Marken, goldgelber Tabak
Goldmundstück 1000 St. Mk. 20.-
Pfeilend., Herzog v. Burgund 1000 " " 20.-
Dubec Gold, großes Format 1000 " " 40.-
Lieferung prompt per Nachnahme
Zigaretten-großhandlung D. Glaser
Telefon 28049. Leipzig, Neumarkt 21.